

KUNST MUSEUM HEIDENHEIM

LUKE CARTER

The Edge of Intimacy

Luke Carter
The Edge of Intimacy

Ausgangspunkte der Werke des in Leipzig lebenden Künstlers Luke Carter sind persönliche Erlebnisse und Erfahrungen, vor allem solche, die im Zusammenhang mit der Lebensrealität queerer Menschen in Deutschland stehen.
Zentrales Motiv seiner Gemälde, Zeichnungen und Drucke ist der männliche Körper im Spannungsfeld von Intimität, Sexualität und Individualität.
In diesem Zusammenhang ist auch der Titel der Ausstellung *The Edge of Intimacy* **[dt. etwa: Der Grat der Intimität] zu verstehen. Denn die Grenzen zwischen anonymem Sex, dem Aufbau einer intimen Liebesbeziehung und der Frage, wie sich das Selbst in diesem Prozess verändert und anpasst, sind oftmals fließend. Formal zeigt Carter dies mit sich gegenseitig durchdringenden und überlagernden Formen, Farben und Linien.**
Mit dem Ausstellungstitel verweist der gebürtige Brite zudem auf die Kunstgeschichte. Denn für seine Kompositionen nutzt er Techniken des sogenannten *Hard Edge* **[dt.: Harte Kante]. Dieser Stil der abstrakten Malerei entstand Ende der 1950er Jahre und zeichnet sich durch scharfe Kanten, präzise Linien und geometrische Formen aus. Carter überträgt die Verfahren dieses Stils auf figurative Darstellungen. Diese werden in der Folge abstrahiert und zwar so weit, dass die gezeigten Motive schnell erfasst, einige Körperteile oder bestimmte Details aber erst auf einen zweiten Blick identifiziert werden können.**



Luke Carter: Can I Help You?, 2024, Acryl auf Leinwand

Am Anfang des Rundgangs stehen zwei Arbeiten, mit denen die technische Herangehensweise des Künstlers verdeutlicht wird.
Das blau- und rosatonige Werk **Can I Help You?** zeigt eine männliche Figur in einem ärmellosen Sporttrikot und einer enganliegenden rosafarbenen Unter- oder Badehose. Den Unterleib hat sie zur Seite gedreht, sodass das Gesäß und der Schambereich im Profil zu sehen sind, während der Oberkörper den Betrachter:innen frontal zugewandt ist. Diese Haltung wirkt nicht besonders natürlich. Es sieht eher so, als würde die Person bewusst für ein Foto oder ein Publikum posieren und dabei ihre körperlichen Attribute zur Schau stellen.

Die beiden Arme des Mannes kontruierte Carter aus Kugelformen, wodurch diese äußerst muskulös wirken und einen formalen Kontrast zu dem scharfkantigen, kastigen Oberkörper und dem ebenfalls geometrisch zerlegten Gesicht bilden.
Gerahmt wird die Figur durch Farbflächen, Rechtecke, eine Kugel und eine Treppe im Hintergrund. Mit Ausnahme des Letztgenannten bilden diese Elemente nichts Konkretes ab, sondern fügen sich als abstrakte Bildbestandteile in die Komposition ein. Hier zeigt sich deutlich, dass Carter eine Synthese von (figürlicher) Pop-Art, (ungegenständlichem) Hard Edge und grafischen Elementen anstrebt.

Auf inhaltlicher Ebene werden in den Werken Erfahrungen und Bildmuster der homosexuellen Szene thematisiert. Im Fall von **Can I Help You?** ist dies der Kult um einen besonders muskulösen und sexuell ansprechenden Körper. Auf Datingplattformen und in einschlägigen Etablissements wird dieser zum sexuellen Kapital, weshalb die physische Attraktivität in unnatürlichen Posen in Szene gesetzt wird.

Carter verflechtet in diesem und in anderen Werken formale mit inhaltlichen Aspekten. Denn durch die malerische Abstrahierung erscheinen viele der Figuren stereotyp. Das Gesicht weist häufig keine individuellen Züge auf. Symbolisch kann dies mit der Selbstrepräsentation im Netz in Verbindung gebracht werden. Denn dort werden die immer gleichen Posen, Motive und Muster reproduziert. Die Individualität tritt also hinter das Bild eines Idealkörpers zurück.

Carter widmet sich allerdings nicht nur queeren Themen. **Am See** etwa ist inspiriert durch ein persönliches Erlebnis, dass mit dem Umzug des Künstlers nach Deutschland zu tun hatte.



Luke Carter: Am See, 2024, Acryl auf Leinwand

Der gebürtige Brite kam 2018 nach Leipzig, um hier an der Hochschule für Grafik und Buchkunst zu studieren. Für das ausgestellte Gemälde ist das aus zweierlei Hinsicht relevant:
Zum einen erlernte er in der sächsischen Stadt, nachdem er bereits in Bristol Illustration studiert hatte, Drucktechniken wie den Holzschnitt. Die Kenntnis des flächigen Bildaufbaus in den grafischen Künsten beeinflusst seine Malerei, da ähnliche formale Herangehensweisen genutzt werden.
Zum anderen lernte er im Osten Deutschlands die dortige Freikörperkultur kennen. Für Menschen aus anderen Ländern kann der ungenierte Umgang mit der eigenen Nacktheit überraschend oder auch irritierend sein. So ging es auch Carter, als er das erste Mal einen FKK-Strand besuchte. Er verarbeitete die Eindrücke in Holz- und Linolschnitten, Zeichnungen und Gemälden.

Am See zeigt drei Personen an einem Badestrand. Die Landschaft ist flächig wiedergegeben, wodurch sie an einen Holzschnitt erinnert. Bei den Figuren nutzt der Künstler die für ihn typische Technik des Zerlegens in geometrische Formen. Bei den beiden männlich gelesenen Menschen sind die Rücken in der Grundform klar akzentuierte Rechtecke. Hier wird der explizite Bezug zum Hard Edge besonders deutlich. Anatomische Details wie Schulterblätter, Muskeln oder die Wirbelsäule werden innerhalb dieser Rechtecke durch Farbunterschiede herausgearbeitet. Carter zerlegt die dargestellten Körper also nicht gänzlich in Dreiecke und Quadrate, wie dies häufig beim Kubismus der Fall ist, sondern kombiniert organische mit geometrischen Formen.

Im zweiten Bereich der Ausstellung geht es um das Thema der zwischenmenschlichen Intimität. Wie lässt sich das Zusammenwachsen zweier Personen darstellen? Was sind Momente, in denen etwas, das sich vorher fremd angefühlt hätte, normal wird?

Eine mögliche Antwort bietet das Gemälde **Der Friseur**. Zu sehen sind zwei Personen. Es handelt sich hierbei um den Künstler und seinen Partner. Anders als noch bei **Can I Help You?** sind die Gesichter weniger stereotyp dargestellt, sondern zeichnen sich durch individuelle Details aus. Der Künstler etwa trägt markanten Ohr- und Nasenschmuck sowie (bisweilen) blondierte Haare. Beide tauchen als Attribute im ausgestellten Doppelporträt auf.

Der starke Farbkontrast lenkt die Aufmerksamkeit auf einzelne Körperpartien und erzeugt gleichzeitig eine lebhafte Atmosphäre. Eine Besonderheit des Bildes ist die enge Verbindung zwischen Figur und Hintergrund. Farbflächen des Hintergrunds setzen sich teilweise über den Körper hinweg fort, während Linien und Formen beide Ebenen miteinander verbinden.
Dadurch wird sinnbildlich verdeutlicht, dass die dargestellten Personen Teil einer komplexen visuellen und sozialen Umgebung sind. Die Identität der Figuren erscheint nicht als etwas vollständig Abgeschlossenes, sondern als etwas, das sich aus verschiedenen Beziehungen, Netzwerken und sozialen Einflüssen zusammensetzt; in diesem Fall die romantische Beziehung der zwei.
Anders ausgedrückt: Die Formen, die sich wie ein Puzzle zusammenfügen, symbolisieren das Zusammenwachsen und das sich gegenseitig Ergänzen innerhalb einer Liebesbeziehung.



Luke Carter: Der Friseur, 2026, Acryl auf Leinwand, bemalter Holzrahmen

Offenkundig ist auch die Nacktheit der beiden, die per se ein gegenseitiges Vertrauen voraussetzt. Dieses zeigt sich auch in der dargestellten Handlung. Denn die linke, stehende Figur rasiert der sitzenden (Luke Carter) die Haare. Die blondierten Strähnen fallen als grafische Formen zu Boden. Sich gegenseitig zu rasieren oder die Haare zu schneiden und überhaupt das Teilen eines Badezimmers sind intime Akte des Zusammenlebens.



Luke Carter: Luna Time, 2026, Acryl auf Leinwand, bemalter Holzrahmen

Auffällig ist, dass die Malerei nicht auf den Bildträger begrenzt bleibt, sondern auf den Rahmen erweitert und dadurch eine noch stärkere Farbintensität erreicht wird.

Immer finden sich - mal mehr und mal weniger versteckt - politische Slogans und Botschaften in den Werken des Künstlers.
FCK AFD, Eat the Rich oder Protect the Dolls sind drei dieser Hinweise auf eine politische Grundhaltung, die sich in der tendenziell links orientierten queeren Community häufig findet. Carter gibt die Slogans nicht explizit als eigene Meinung wieder, sondern integriert sie in figürliche Szenen: als Aufdrucke auf Kleidungsstücken, als Sticker oder Tattoos von Personen, die im intimen Miteinander oder posierend zu sehen sind.

Der Slogan „Protect the Dolls" ist beispielsweise als T-Shirt-Aufdruck abgebildet. Zu sehen er auf dem Oberkörper einer Person, die eine Katze im Arm trägt. Hierbei handelt es sich erneut um den Partner des Künstlers sowie dessen Katze.
Der Ausdruck „Protect the Dolls" [dt.: Beschützt die Püppchen!] hat seinen Ursprung in der US-amerikanischen Ballroom-Kultur. Diese subkulturelle Strömung der afro- und lateinamerikanischen LGBTQ+-Community entstand Ende der 1960er Jahre in New York.
Bei den Veranstaltungen wurde gezielt mit Geschlechterstereotypen gespielt und ein solidarisches Miteinander gefeiert. Die gegenseitige Unterstützung findet ihren Niederschlag in dem zitierten Satz. „Dolls" ist eine liebevolle Bezeichnung für trans*-Frauen. Der Slogan fordert den politischen und juristischen Schutz von Transpersonen sowie die gegenseitige Unterstützung innerhalb der LGBTQ+-Community.



Luke Carter: Burrow, 2026, Acryl auf Holz

Im zweiten Raum wird der Fokus von intimen Szenen zur Sexualität gelenkt, wobei die Grenzen hierbei fließend sind.

Gezeigt werden unter anderem Motive, visuelle Codes und Kleidungsstücke, die Teil homosexueller Sublkulturen sind.
So zeigt das Gemälde **Opening** eine Person, die sich ein gelb-rotes Fläschchen an die Nase hält. In Schwulenkreisen ist die Flasche mit dem gelben Stern ein recht bekanntes Motiv. Es handelt sich um eine verbreitete Party- und Sexdroge, die eine spontan einsetzende, kurz andauernde, aphrodisierende und vor allem schmerzhemmende Rauschwirkung hat.
Auch Piercings, Lederbegleitung (z.B. der Harness) und andere Motive der schwulen Fetisch-Szene tauchen hier in abstrahierter Form auf. Durch Carters Bildaufbau können sie, sofern man die Gegenstände und ihre Bedeutung kennt, als solche gelesen werden. Für andere bleiben sie rein grafische oder geometrische Formelemente.

Ein weiteres Beispiel für diese Form von Codierung ist **Burrow**. Auf dem Gemälde zu sehen ist das Gesicht einer Person, erkenntlich an einem Auge mit Augenbrauenpiercing und einer grünlichen gezackten Form, die als Haare gelesen werden können. Verdeckt wird das Gesicht zum Teil von schwarzen Flächen, die sich bei genauerer Betrachtung als Beine einer zweiten Person herausstellen.
Interessant im Kontext des Themas ist die rechte obere Bildecke. Auf den ersten Blick scheint Carter hier rosafarbene Rechtecke und Kreise kombiniert zu haben. Diese werden von einer weißen Linie überlagert sind.
Manche werden in der Linie jedoch einen sogenannten Jockstrap erkennen. Hierbei handelt es sich um eine Unterhose aus einer

vorderen Tasche und zwei elastischen Bändern. Der Gesäßbereich bleibt bei dieser Art von Kleidungsstück frei. Ursprünglich stammen Jockstraps aus dem Sport, da sie Schutz und Bewegungsfreiheit verbinden, was bei Kontaktsportarten nützlich sein kann. Auf Grund des freiliegenden Gesäßes haben sich die Hosen jedoch schnell in der Gay Culture als Fetisch durchgesetzt.
Auch hier gelingt Carter wieder eine Verschränkung von Inhalt und Form. Denn durch die Abstraktion werden einige Betrachter:innen bestimmte Motive lediglich als geometrische Form lesen, während andere sie entschlüsseln können. Das entspricht der Realität queeren Lebens. Da etwa Homosexualität lange unter Strafe stand und es auch heute in vielen Ländern gefährlich oder gar lebensbedrohlich sein kann, sich zu outen, operieren Subkulturen und marginalisierte Gruppen häufig mit Codes oder Symbolen, die nur Eingeweihte verstehen, und mit denen die sexuelle Orientierung oder die Vorliebe für bestimmte Sexualpraktiken gezeigt werden können.

Der letzte Bereich der Ausstellung umfasst, neben einem eigens für Heidenheim geschaffenen Wandgemälde, druckgrafische Werke des Künstlers. Hier wird deutlich, wie sehr sich Drucke und Gemälde ergänzen, und dass Carter die Grenzen zwischen den Medien gekonnt verbindet und bisweilen überschreitet.
Hier bietet sich die Möglichkeit, die Werke Carters mit denen der Ausstellung „Trommler. Tiere. Totentänze." zu vergleichen und den Künstler stellvertretend für eine Generation junger Kunstschaffender zu sehen, für die der Holzschnitt gleichberechtigt neben anderen Medien steht.

Diese Broschüre erscheint anlässlich der Ausstellung:
Luke Carter.
The Edge of Intimacy
25. Oktober - 14. Februar 2027
im Kunstmuseum Heidenheim

Herausgeber und Veranstalter:
Stadt Heidenheim, Kunstmuseum Heidenheim

Texte: Marco Hompes

Gestaltung: Marco Hompes

Lektorat: Helene Reich

Fotos: Ignacio Iturrioz

Copyright Werke: Luke Carter

Auflage: 1000 Stück

Heidenheim an der Brenz

Hermann-Voith-Stiftung

Heidenheimer Volksbank eG
Gemeinsam besser!

Kunstmuseum Heidenheim
Hermann Voith Galerie

Marienstraße 4, 89518 Heidenheim
Tel. 07321 327 - 4810 oder -4814
kunstmuseum@heidenheim.de
www.kunstmuseum-heidenheim.de